

Karfreitag – 10.04.2020

„Andacht zur Sterbestunde Jesu (15 Uhr) für zu Hause“

von Pastor Eric Janssen, Bethlehemgemeinde Göttingen

Im Mittelpunkt dieser Abend-Andacht stehen drei Lesungen aus der Bibel,
auf die jeweils ein kurzer Impuls folgt.

(Das Liedblatt befindet sich ganz am Ende!)

So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit alle, die an ihn glauben,
nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)

[Eingangslied:] EG 98 Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt

[Eröffnung] Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

[Gebet]

Herr, unser Gott,
in dieser schweren Zeit kommen wir zu Dir
mit all unseren Sorgen und Nöten, mit unserer Angst,
aber auch mit Hoffnung und voll Vertrauen.
Bleibe Du bei uns.
Amen

[Ps 22]

Herr Jesus, am Karfreitag bis du am Kreuz gestorben. Vorher hast auch du gebetet. Überliefert ist ein Satz: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ Das ist ein Zitat aus Psalm 22. So beten jetzt auch wir diesen Psalm (22, 2.5-9.12.15-16.19-20 [n. BasisBibel]):

Mein Gott, mein Gott, / warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, / aber meine Hilfe ist ferne.
Unsere Väter hofften auf dich; / und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie / und wurden errettet,
sie hofften auf dich / und wurden nicht zuschanden.
Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, /
ein Spott der Leute / und verachtet vom Volk.
Alle, die mich sehen, verspotten mich, /
sperrn das Maul auf / und schütteln den Kopf:
»Er klage es dem HERRN, / der helfe ihm heraus und rette ihn...«
Sei nicht ferne von mir, / denn Angst ist nahe; / denn es ist hier kein Helfer.
Ich bin ausgeschüttet wie Wasser,.../ Meine Kräfte sind vertrocknet / wie eine Scherbe, /
und meine Zunge klebt mir am Gaumen, / und du legst mich in des Todes Staub.
Sie teilen meine Kleider unter sich / und werfen das Los um mein Gewand.
Aber du, HERR, sei nicht ferne; / meine Stärke, eile, mir zu helfen!

[Vergebungsbitte – Kyrie - Tagesgebet]

Herr, unser Gott!

Du bist weise und gerecht.

Wir Menschen geben unser Bestes.

Und doch machen wir immer wieder Fehler -
den Menschen gegenüber – und vor allem Dir gegenüber.

Das wissen wir. Das tut uns leid.

Herr, vergib uns.

Herr, erbarme dich. – Christus erbarme dich.

Jesus Christus,

dein Kreuz – Zeichen der Not, Zeichen des Unrechts, Zeichen des Leidens.

Und doch ist es nicht das Ende deines Weges.

Es wird zum Zeichen der Hoffnung,

weil du lebst und wirkst in Ewigkeit. Amen.

[Lied] EG 85, 1 O Haupt voll Blut und Wunden

[Lesung aus dem Alten Testament] Jesaja 52, 13.15b und 53, 1-1

Was der Prophet Jesaja im Alten Testament vom „Knecht Gottes“, der kommen wird, sagt, das wird in späteren Zeiten auf Jesus bezogen. Bei Jesaja heißt es:

„Seht, mein Knecht hat Erfolg, / er wird groß sein und hoch erhaben.

Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellt sah er aus,

nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen.

Jetzt aber setzt er viele Völker in Staunen, Könige müssen vor ihm verstummen.

Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun [...].

Wer hat unserer Kunde geglaubt? / Der Arm des Herrn - wem wurde er offenbar?

Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross, / wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden.

Er hatte keine schöne und edle Gestalt, sodass wir ihn anschauen mochten.

Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm.

Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden,

ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut.

Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, / war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.

Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.

Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, / wegen unserer Sünden zermalmt.

Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, / durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg.

Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf.

Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt,

und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf.

Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, / doch wen kümmerte sein Geschick?

Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten

und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.

Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, / bei den Verbrechern seine Ruhestätte,
obwohl er kein Unrecht getan hat / und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.
Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht,
er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab.
Er wird Nachkommen sehen und lange leben.
Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.
Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. / Er sättigt sich an Erkenntnis.
Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; / er lädt ihre Schuld auf sich.
Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen / und mit den Mächtigen teilt er die Beute,
weil er sein Leben dem Tod preisgab / und sich unter die Verbrecher rechnen ließ.
Denn er trug die Sünden von vielen / und trat für die Schuldigen ein.“

[Impuls zu Jesaja 52-53]

Eine Anhäufung von Leid aller Art. Und alles gehäuft auf einen Menschen, den „Knecht Gottes“.
Heute würde man vielleicht vom „Diener Gottes“ reden.

Aber warum braucht Gott so einen Diener? Warum all das Leid?

Auch hier ist die „Warum-Frage“ falsch: Nicht „warum“, sondern „wozu“ muss es heißen!
Wozu?

„Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. ... Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen. ... Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen Knecht, er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. ... Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht. ... Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein.“

Viele können das heute nicht nachvollziehen. Das entspricht nicht unserer Logik: Warum so viel Leid und warum leidet dann auch noch einer für andere? - Warum weiß ich nicht, aber wozu: Einer muss all das Unrecht auf der Welt ausgleichen. Sonst gibt es keine Gerechtigkeit.

Und so nimmt sich Gott dieser Aufgabe an: Denn der Knecht Gottes, der später der Sohn Gottes heißen wird, ist niemand anderes als Gott selbst, der alles auf sich nimmt und so reinen Tisch macht: Dann „erblickt er das Licht“, dann können auch wir das Licht erblicken.

[Lesung des Evangelium] Johannes-Evangelium 19,16-30

Der Evangelist Johannes berichtet von den letzten Stunden Jesu folgendermaßen:

Da lieferte [Pontius Pilatus] ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus. Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelhöhe, die auf Hebräisch ‚Golgota‘ heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: „Jesus von Nazaret, der König der Juden.“

Dieses Schild lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. / Die Hohepriester der Juden sagten zu Pilatus: „Schreib nicht: ‚Der König der Juden‘, sondern dass er gesagt hat: ‚Ich bin der König der Juden.‘“ - Pilatus aber antwortete: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“

Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war. Sie sagten zueinander: „Wir wollen es nicht zerteilen,

sondern darum lösen, wem es gehören soll.“ So sollte sich das Schriftwort erfüllen: „Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand.“ (Ps 22,19) Dies führten die Soldaten aus.

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter [Maria] / und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, / und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“

Dann sagte er zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“

Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: „Mich dürstet.“ Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht!“

Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.

[Impuls zu Johannes 19]

„Damit sich die Schrift erfüllte...“ heißt es oben auch ganz direkt. Dann folgt: „Mich dürstet!“ Das versteht der Evangelist Johannes als Anspielung auf Psalm 22,16: „Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen.“ Psalm 22,19 hatte Johannes schon zitiert: „Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand.“ Und der Schwamm mit dem Essig orientiert sich an Psalm 69,22: „Sie geben mir Essig zu trinken für den Durst.“

Wie Jesaja (und weite Teile des Alten Testaments) als Vorausschau auf Jesus gelesen werden können, so verweisen die Schriften des Neuen Testaments bis in die Details hinein immer wieder auf das Alte Testament. Altes und Neues Testament bilden eine Einheit: Die Geschichte Gottes mit den Welt und den Menschen beginnt in alter Zeit und hat einen ersten Höhepunkt mit Jesu Leben, Sterben und Auferstehen. Die Geschichte Gottes mit den Menschen geht weiter. Auch unsere Zeit gehört dazu. Ein zweiter Höhepunkt wird die Wiederkehr Jesu sein: In der Apostelgeschichte (1,11) heißt es: „Jesus, der von euch fort in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ Und in der Offenbarung (22,20) sagt Jesus am Ende: „Ja, ich komme bald.“

Die Menschen früherer Zeiten haben immer versucht, die Zeichen und Hinweise Gottes zu sehen, vielleicht sogar Gottes Handeln in der Welt zu erkennen und zu deuten.

Wie ist das bei uns?

Sehen wir die Zeichen?

Reagieren wir?

[Lesung der Epistel] 2. Brief des Paulus an die Korinther 5, 14-21

Wozu ist Jesus gestorben und auferstanden?

Diese Frage wird nicht erst heute diskutiert. Um das Jahr 55, also rund 20 Jahre nach Kreuzigung und Auferstehung, schreibt der Apostel Paulus an die junge Gemeinde in Korinth:

„[Liebe Schwestern und Brüder!]

Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben, dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern [für den], der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.

Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.

Darum:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;

das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns;

so bitten wir nun an Christi statt: ‚Lasst euch versöhnen mit Gott!‘

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“

[Impuls zu 1. Korintherbrief 5]

Auch Paulus gibt eine Antwort auf die Wozu-Frage.

Aber Paulus denkt nicht nur vom Anfang her im Sinne von: Jesus nimmt die Schuld auf sich und sorgt so für Gerechtigkeit.

Paulus denkt auch vom Ende her, er schaut auf das Ergebnis: Gott in Jesus versöhnt.

Gott in Christus versöhnt uns untereinander - und Gott in Christus versöhnt uns mit Gott.

Und zugleich weist Paulus auf ein Problem hin:

Versöhnung lässt sich nicht erzwingen.

Versöhnung – sooft sie auch angeboten wird – wird erst wirksam, wenn sie auch angenommen wird. Und so reisen Paulus und seine Begleiter von Gemeinde zu Gemeinde und bitten regelrecht darum, diese Versöhnung, für die Jesus gestorben und auferstanden ist, doch bitte anzunehmen.

In den Worten des Paulus heißt das:

„So bitten wir nun an Christi statt: ‚Lasst euch versöhnen mit Gott!‘“

Lassen wir uns versöhnen?

Lassen wir uns durch Gott in Christus versöhnen mit ihm und den Menschen?

Oder sind wir eher bockig und meinen, das auch selbst zu schaffen?

[Lied] EG 97, 1-3.6 Holz auf Jesu Schultern

[Dankgebet + Fürbitte + Vaterunser]

Barmherziger Gott, |
In deinem Sohn bist du auf unsere Welt gekommen.
Du hast gelitten.
Du bist für uns gestorben.
So können wir leben – miteinander und mit Dir.
Dafür danken wir Dir.

Wir bitten Dich:
Stehe denen bei,
die in Kirche und Staat Entscheidungen treffen.
Lass sie das Nötige konsequent durchsetzen.
Lass sie zugleich auch ihre Grenzen erkennen.

Wir bitten Dich:
- für alle Beschäftigten in Pflege, Medizin und Forschung
- für alle am Corona-Virus Erkrankten - und für alle anderen Erkrankten
- für alle, die Angst haben krank zu werden
- für alle, die einen Menschen verloren haben
Herr, stehe ihnen bei mit deiner Kraft, deiner Liebe und deiner Besonnenheit.

Wir bitten Dich:
- ...
- ...

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

[Segensbitte]

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht uns zu und gebe uns + Frieden.
Amen.

Lieder zum Karfreitag, 10. April 2020

Singbeispiele im Internet:

<http://www.eingesungen.de/player.php#musik>

EG 98 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde,/ in den Tod versinkt.
Keim der aus dem Acker / in den Morgen dringt –
Liebe lebt auf,/ die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie der Weizen,/ und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe / brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen / vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. / Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen,/ und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren / Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen / in Gestrüpp und Dorn –
hin ging die Nacht,/ der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen,/ und ihr Halm ist grün.

EG 85, 1 O Haupt voll Blut und Wunden

O Haupt voll Blut und Wunden, / voll Schmerzen und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden / mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret / mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret / begrüßet seist du mir!

EG 97, 1-3+6 Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, / von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens / und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, / sieh wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.
2. Wollen wir Gott bitten, / dass auf unsrer Fahrt,
Friede unsre Herzen / und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, / sieh wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.
3. Denn die Erde klagt uns / an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns. / Alles ist vollbracht.
Kyrie eleison, / sieh wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.
6. Hart auf deiner Schulter / lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, / ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, / sieh wohin wir gehen. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.